



Tiananmen-Platz, Beijing, 1989, aus der Serie „Fatescapes“ 2009-2010



Eroberung des Reichstages, Berlin, 1945, aus der Serie „Fatescapes“ 2009-2010



Vietnam, 1972, aus der Serie „Fatescapes“ 2009-2010

Pavel Maria Smejkal Fatescapes

Spricht man vom visuellen Gedächtnis, werden bei jedem automatisch Bilder abgerufen, die besonders wichtige Ereignisse, sagen wir vorsichtig, 'dokumentiert' haben. Gemeint sind fotografische Ikonen, die geschichtliche Zusammenhänge beschreiben und mit deren Hilfe Ereignisse in die Langzeitspeicher der Gehirne eingebrannt wurden. Und obgleich nach jahrelangen Forschungen und Recherchen bei einigen Aufnahmen – wie Robert Capas angeschossener Soldat im spanischen Bürgerkrieg oder das Hissen der Flagge auf Iwojima im Bild des US-amerikanischen Fotografen Joe Rosenthal – mit Recht die Frage der Authentizität gestellt wird, bleiben sie als visualisierte Statements von bedeutenden Ereignissen bestehen.

Der in Kosice/Slowakei lebende Fotograf Pavel Maria Smejkal arbeitet gerne mit altem Fotomaterial. „Bei historischen Aufnahmen interessieren mich die Beziehung der Vergangenheit zur Gegenwart und die Zeitschichtungen, die sich gegenseitig überlagern. Hier vor allem alte Kriegsfotografien, in denen ich die Antwort auf die Unvermeidbarkeit von Kriegen suche.“

In verschiedenen Serien greift Smejkal manipulativ in die Bilder ein und verändert somit ihren Kontext. Dies zum Teil stark provozierend, wie beispielsweise in der Serie „Stars“, bei der er Gesichter bekannter Filmschauspieler und anderer Prominenter in dokumentarische KZ-Aufnahmen einmontierte. Vor allem mit dieser Serie wagt sich Smejkal bewusst an die Grenzen des 'politisch Korrekten' und nimmt kontroverse Diskussionen in Kauf.

Weniger provokant, dennoch stark irritierend wirken die hier präsentierten Bilder aus der Serie „Fatescapes“, die aktuell bei den Rencontres d'Arles als Teil der Ausstellung „From Here On“ zu sehen ist (siehe Seite 3). Erneut schöpft Smejkal aus dem reichen Fundus des visuellen Gedächtnisses und manipuliert die weltbekannten 'Dokumente' derart, dass bei der Betrachtung große Irritation entsteht. Seine Strategie besteht darin, dass er die wesentlichen Elemente dieser Bilder entfernt und somit die Erinnerungsgabe der Betrachter fordert.

Auch die historischen Vorlagen der hier präsentierten Bilder sind allgemein bekannt, doch in dieser bearbeiteten Form kollidieren sie mit der visuellen Erinnerung. Nachdem Smejkal jeweils das wesentliche Motiv der Originale entfernt hat, wirken die Bilder seltsam leer und stumm, als hätte man beim Fernsehen den Ton abgedreht. Nur mit etwas Mühe lassen sich diese Bilder aus Beijing, Berlin oder Vietnam vervollständigen und als fotografische Ikonen identifizieren.

Wie nachhaltig ist die Wirkung von Bildern, die heute mit Leichtigkeit manipuliert werden können? Um den Prozess des langsamen Verschwindens der wesentlichen Motive aus den Bildern zu dokumentieren, plant Smejkal, eine animierte Version dieser Arbeit zu realisieren. Vielleicht wird damit noch deutlicher, wie die Erinnerung, das langsame Verschwinden der Bildinformation durch die Überlagerung mit anderen Pixeln des Bildes und die dadurch bedingte Metamorphose funktionieren.

Pavel Maria Smejkal ist 1957 in Mährisch-Ostava geboren und studierte zunächst Veterinärmedizin. Es folgte ein Studium am Institut für kreative Fotografie in Opava. Seit 1989 arbeitet er als freischaffender Fotograf und Organisator verschiedener fotografischer Aktionen und Projekte.
D.B.

Nähere Informationen: www.pavelmaria.com